

Predigt zu Johannes 21,15–19, Pfr. J. Bachmann, 12. April 2026, 1.Sonntag nach Ostern

¹⁵Als sie nun gegessen haben, sagt Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als diese mich lieben? Er sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er sagt zu ihm: Weide meine Lämmer! ¹⁶Und er sagt ein zweites Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Der sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er sagt zu ihm: Hüte meine Schafe! ¹⁷Er sagt zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und er sagt zu ihm: Herr, du weißt alles, du siehst doch, dass ich dich lieb habe. Jesus sagt zu ihm: Weide meine Schafe! ¹⁸Amen, amen, ich sage dir: Als du jünger warst, hast du dich selber gegürtet und bist gegangen, wohin du wolltest. Wenn du aber älter wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und führen, wohin du nicht willst. ¹⁹Das aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Und nachdem er dies gesagt hatte, sagte er zu ihm: Folge mir!

Liebe Gemeinde,

Stellen wir uns vor, da ist ein Ehepaar. Die Frau fragt plötzlich: „Liebst du mich?“ – eine total direkte Frage. Antwort: „Ja, natürlich.“ Das kann aber nicht die ganze Antwort sein – man muss noch etwas hinzufügen, sonst wäre es sehr unromantisch 😊. Eigentlich ist das eine gute Übung für ein Ehepaar. Und was würdet ihr antworten? Woher weiß man, dass man jemanden liebt? Wie zeigt sich Liebe?

Liebe und Verliebtheit ist nicht das gleiche. Verliebtheit ist in unserer Kultur recht wichtig – vielleicht zu wichtig. Es gibt ja viele Kulturen, in denen immer noch die Eltern den Ehepartner von früh weg für das eigene Kind aussuchen. Das ist für uns heute unvorstellbar. Aber die Erfahrung zeigt, dass solche arrangierten Ehen, wenn sie mit Weisheit und Sorgfalt geregelt werden (und nicht bloß um des Geldes willen), gar nicht so schlechte Ergebnisse zeitigen. Die Eltern oder Verwandten

schauen natürlich, dass zwei ein bisschen zusammenpassen. Und nicht immer ist Verliebtheit ein guter Ratgeber. Man kann in jemanden verliebt sein, der eben überhaupt nicht zu einem passt. Wichtiger als Verliebtheit ist, dass man gemeinsame Interessen hat und dass man dem Partner seine Liebe zeigt, indem man etwas für ihn oder sie tut. Liebe ist etwas, das über die Jahre wächst, indem man durch alles zueinanderhält. Liebe ist also weniger ein Gefühl – schon auch –, sondern vor allem das, was man füreinander tut, und sie ist auch eine Entscheidung: die Entscheidung, Ja zu sagen zu seinem Partner in guten und in bösen Tagen.

Und all diese Dinge gelten ebenso für die Beziehung zu Jesus Christus. Petrus hat Jesus dreimal verraten. Er hatte noch groß behauptet: Auch wenn alle anderen dich verlassen – ich werde es nicht tun, ich werde mein Leben für dich einsetzen! Da hat er sich gründlich getäuscht. Die Menschen sind im Ebenbild Gottes geschaffen. „Wir sind wenig geringer als Gott“, sagt Psalm 8. Aber wir Menschen sind auch furchtbar anfällig und verführbar. Auch Petrus musste das einsehen. Er landete hart auf dem Boden der Realität des Menschseins. Kein Mensch kommt um diese Erfahrung herum. Aber jeder Mensch ist eingeladen, wenn er auf dem Boden der Realität hart aufgeschlagen ist, die Stimme von Jesus Christus zu hören, die zu ihm sagt: „Liebst du mich?“.

Komische Frage. Oder eben doch nicht so komisch. Denn Christsein bedeutet nicht nur das Einhalten von Regeln und Geboten, das Leben nach den Werten von Jesus Christus. Sondern im Zentrum bedeutet es eigentlich, eine Liebesbeziehung zu Jesus zu haben. Eine Liebesbeziehung zu Jesus? Verliebt sein in Jesus? Aus dieser Liebe heraus etwas tun für Jesus? Jesus lieben – kann man das? Wenn jetzt jemand auf euch zukommt und fragt: „Liebst du Jesus?“ – was würdet ihr sagen?

Ich persönlich finde: Jesus ist wunderbar. Ich finde ihn den Besten, den es gibt. In seinem Leben auf dieser Welt war er mutig und liebevoll. Zu denjenigen, die zugegeben haben, dass sie einen Erlöser brauchen, war er unendlich großzügig. Die Harten und Unbarmherzigen aber hat er

konfrontiert. Er hat unglaubliche Wunder getan. Er hat geduldig gelehrt, immer wieder. Er hat gesagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Er hat dem Petrus vergeben. Petrus hat ihn dreimal verraten. Jesus vergibt ihm dreimal. Wenn er ihn fragt: „Liebst du mich?“ – ist das eben kein Verhör. Es ist keine Prüfung, sondern eine heilende Begegnung. Jedes Mal, wenn Petrus „Ja“ sagt, antwortet Jesus mit einem Auftrag: „Weide meine Schafe.“ So wird die dreifache Verleugnung verwandelt in dreifache Liebe.

Und vor allem: Jesus ist auferstanden von den Toten! Ich finde Jesus wirklich wunderbar. Und Christsein bedeutet, immer wieder zu erleben, dass er es ist, der uns dauerhaft liebt. Er wird uns niemals verlassen – auch wenn wir alt geworden sind und nicht mehr so viel Sichtbares beitragen zur Gesellschaft. Er wird uns immer noch lieben, auch wenn wir großen Mist gebaut haben. Mist bauen ist nicht gut. Es gibt nur etwas Gutes am Mistbauen – oder besser gesagt: Es gibt nur etwas Gutes an der Sünde, nämlich dass sie vergeben werden kann. Jesus ist immer wieder bereit, neu mit uns anzufangen. Dafür ist er am Kreuz gestorben.

Aus dreifacher Verleugnung wird dann dreifache Liebe – wie bei Petrus. „Weide meine Schafe“, sagt Jesus zu Petrus. Sei wie ein Hirte, der für seine Schafe sorgt. Sei ein verantwortungsvoller Mensch, der andere anleitet.

Wenn jemand zum Glauben findet, denke ich, ist es wichtig, dass dieser Mensch sofort auch etwas von diesem Glauben weitergibt oder sonst eine Aufgabe bekommt. So kommt das in unsere DNA hinein: Wir haben einen Auftrag. Wir haben eine Aufgabe. Liebe zeigt sich nicht nur in guten Gefühlen – das auch –, sondern in dem, was wir tun. Weide meine Schafe. Darum finde ich es im Konflager so toll (und es ist auch das Prinzip des CEVI), dass es unter anderem junge Leiter sind, die die Konfirmanden anleiten und die richtig Verantwortung tragen. Weide meine Schafe. Gib etwas. Trag Verantwortung. Lebe die Werte von Jesus. Sei ein guter Hirte für andere.

Und noch eine Geschichte, die etwas Weiteres zum Ausdruck bringt: Eine alte rabbinische, jüdische Geschichte erzählt, dass ein Ehepaar einmal zehn Jahre lang lebte, ohne dass ihnen ein Kind geschenkt wurde. Dem Gesetz in diesen Angelegenheiten folgend gingen sie zum Rabbi, um sich scheiden zu lassen. Der Rabbi befahl, so wie sie festlich geheiratet hatten, auch festlich auseinanderzugehen. Als der Mann an diesem Fest vom guten Wein reichlich gekostet hatte – hier spielt jüdischer Humor hinein –, fühlte er sich wohl und sagte zu seiner Frau: „Du kannst dir aus meinem Hause das mitnehmen, was dir am besten gefällt, und damit kehre in das Haus deines Vaters zurück.“ Am nächsten Morgen wacht der Mann auf, sah sich verwundert um und sprach: „Wo bin ich?“ Seine Frau sagte zu ihm: „Du bist im Haus meines Vaters. Du hattest mir doch erlaubt, dass ich das, was mir am besten gefällt, mitnehmen kann. Darum habe ich dich mitgenommen. Nichts gefällt mir besser in der ganzen Welt als du.“ Da gingen sie wieder zusammen zum Rabbi. Er betete für sie. Bald darauf wurde die Frau schwanger.

Das Wunderbare bei Jesus ist: Du nimmst ihn überall mit. Jesus lässt sich nicht abschütteln. Er bleibt bei uns durch seinen Heiligen Geist. Du kannst zu jedem, wirklich zu jedem Zeitpunkt, deine Hand nach ihm ausstrecken und ihm sagen: „Jesus, bist du da?“ Er wird sagen: „Ja, ich bin da.“ Wir: „Aber meine Liebe zu dir ist so wackelig und so unzuverlässig.“ – „Das weiß ich. Ich weiß, wie **deine** Liebe zu **mir** ist, aber **meine** Liebe zu **dir** ist vollkommen. Liebe mich, so wie du kannst, und weide meine Schafe. Tue etwas für mich. Lebe wie ein Hirt, der zu den anderen schaut. Tue es für mich. Und unsere Liebe zueinander wird immer mehr wachsen.“

„Liebst du mich?“ fragt Jesus. Wir dürfen mit Petrus antworten: „Ja, ich liebe dich, denn ich finde dich wunderbar. Ich nehme diese Liebe an.“ – „Weide meine Schafe“, wird Jesus sagen, und auch wir dürfen wieder sagen: „Mach ich, Jesus. Mach ich.“ Amen.